Informationen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **30 (1970)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Informationen

Die österreichischen Bischöfe und die Massenmedien. An ihrer Frühjahrskonferenz beschlossen die österreichischen Bischöfe, anlässlich der nächsten Bischofskonferenzen sich in einer Art Kurzseminar mit der Fernseh- und Radio-Praxis vertraut zu machen. Wie der Referent für Film, Funk und Fernsehen bei der österreichischen Bischofskonferenz, Bischof Stefan Laszlo, mitteilte, wollen sie sich bei der nächsten Vollversammlung von Fachleuten aus Radio und Fernsehen im Gebrauch dieser beiden Kommunikationsmittel schulen lassen. Trotz der grossen Bedeutung der Massenmedien für die Verkündigung und für den innerkirchlichen Dialog habe die Kirche noch immer ein sehr «amateurhaftes Verhältnis» zu diesen Medien. Die Chancen religiöser Sendungen müssten angesichts der nach Millionen zählenden Hörer und Zuschauer auf bestmögliche Weise genützt werden. Daher sollten bereits in den theologischen Fakultäten und in den Seminarien die künftigen Priester mit den Eigengesetzlichkeiten der Massenmedien vertraut gemacht werden. Vor allem aber müsse von jenen Vertretern der Kirche, die in den verschiedenen Sendungen zu Wort kommen, unbedingt Sachkenntnis gefordert werden. Es genüge nicht, das Augenmerk lediglich auf die Tatsache zu richten, dass die Verkündigung in Radio und Fernsehen keine Irrlehre enthalte — sie müsse auch «mediengerecht» dargeboten werden.

Festival International de Cinéma 1970, Nyon. Das diesjährige internationale Filmfestival von Nyon (Direktor: Moritz de Hadeln) findet vom 20. bis 25. Oktober statt. Es werden Vorführungen im Rahmen des Wettbewerbs, Informationen und Retrospektiven organisiert, die das Thema «Die menschliche Gesellschaft» erläutern. Die Teilnahme am Wettbewerb ist 16-mm-Filmen vorbehalten. 35-mm-Filme können teilnehmen, sofern sie die charakteristischen technischen und stilistischen Merkmale der 16-mm-Filme besitzen. Aufgrund einer Vereinbarung der Festspielleitungen werden die beim Festival von Locarno (24. September bis 4. Oktober) prämiierten Spielfilme (evtl. auch die Kurzfilme) offiziell in Nyon vorgeführt. Auskünfte und Programme: Sekretariat des Festivals, Postfach 98, 1260 Nyon.

Keine Billettsteuer mehr für Rentner. In der Westschweiz haben zahlreiche Gemeinden, darunter Payerne, Bonfol, Moutier, St-Imier, Nyon, La Neuveville, die Billettsteuern auf allen Kinoeintrittskarten, die von AHV- oder IV-Rentnern bezogen werden, aufgehoben — eine Geste, die Anerkennung und Nachahmung verdient! Bekanntlich gewähren alle schweizerischen Kinos den Rentnern seit einiger Zeit Vergünstigungen, wie solche auch von der SBB und städtischen Verkehrsbetrieben eingeführt worden sind.

Leicht erhöhte Filmimporte 1969. Letztes Jahr wurden 484 programmfüllende Kinofilme (gegenüber 461 im Vorjahr) in 846 Fassungen und 1214 Kopien in die Schweiz eingeführt. 159 Filme (1968: 149) kamen aus den USA, 117 (104) aus Italien, 69 (74) aus Frankreich und 67 (52) aus der Bundesrepublik Deutschland. Dieser traditionellen Spitzengruppe folgen Grossbritannien mit 25 (29), Japan mit 11 (9), Schweden mit 9 (10), die Tschechoslowakei mit 6 (8), Dänemark mit 4 (6), die DDR mit 4 (1), Jugoslawien mit 3 (4), Spanien mit 3 (0) und Belgien mit 2 (0) Filmen und schliesslich Brasilien, Kanada, Luxemburg, Österreich und Ungarn mit je einem Spielfilm. Gegenüber dem Vorjahr nicht mehr vertreten sind: Griechenland, Mexiko und Polen. Für die 35-mm-Kurzfilme lauten die Zahlen: 569 (436) Filme, 629 (508) Fassungen und 1528 (1202) Kopien. Spielfilme im 16-mm-Format wurden 26 (39) in 40 (54) Fassungen und 74 (72) Kopien eingeführt. Dazu kommen noch insgesamt 2104 (2342) Wochenschau-Kopien.

Auszeichnung für das Westschweizer Fernsehen. Die französische Vereinigung der Radio- und Fernseh-Kritiker und -Journalisten AFCIRT in Paris hat den Fernsehfilm «Vivre ici» von Claude Goretta, eine Produktion der Schweizer Radio- und Fernsehgesellschaft, als beste Sendung des Jahres 1969 bezeichnet. Die französische Kritiker-Vereinigung vergab diese Auszeichnung zum ersten Male an eine Sendung aus dem Ausland.

AZ 6002 Luzern

Abraham Polonsky

über seinen Film «Tell them Willie Boy is here»:

Das Studio (Universal) dachte, dass der Film gehen würde, weil die Geschichte sehr dicht, sehr dramatisch, voll «starker Momente» ist, weil sie zu tun hat mit den Empfindungen, die die Leute heute zeigen, was die Frage der unterdrückten Völker angeht. Die Geschichte betrifft die Befreiung des Menschen, das ist heute ein Gemeinplatz, auf den alle Welt sich einigen kann. Andererseits gibt es physische Aktionen, ein Mann rennt, andere verfolgen ihn. Aus diesen Gründen hoffen die Produzenten, dass der Film Anklang finden wird, und ich hoffe es auch. Im übrigen gibt es diesen Aspekt der wirklichen Geschichte tatsächlich, ich möchte nicht, dass Sie glauben, das sei eine Falle, eine Maske für einen anderen Aspekt; die Geschichte hat sich wirklich so abgespielt. Ich habe bei den Dreharbeiten viel improvisiert. Ich habe das Drehbuch geschrieben, ich hätte es so verfilmen können, das wollte ich zuerst auch, und man wollte es von mir, jeder war einverstanden. Aber die Schauspieler waren sehr gut, der Zusammenhang war interessant, so gewann der Film eine Form und ein Gleichgewicht, die verschieden waren von dem, was ursprünglich vorgesehen war, und das fand ich aufregend, faszinierend.